

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Er erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltenen Zeile 30 Pfennige.

Spezialpreis Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

N 245.

Mittwoch, den 21. Oktober

1914.

In Eibisch (Amtshauptmannschaft Döbeln), Trebnitz (Amtshauptmannschaft Döbeln) und Obersohland (Amtshauptmannschaft Löbau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 19. Oktober 1914.

Ministerium des Innern.

Der Herbst-Jahrmarkt fällt aus.

Schönheide, am 19. Oktober 1914.

Der Gemeindevorstand.

Die Kämpfe in Frankreich.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.
Die Verluste der Russen bei Przemyśl.

Die „Times“ brüsten sich in einem Schlachtenbericht damit, daß die Schlachtfront im Westen nunmehr von Lothringen bis zur Nordwestküste Frankreichs sich erstreckte und daß deshalb den Deutschen ein Umgehungsversuch nicht mehr möglich sei; es sei denn, Deutschland rüste ein Heer von Schwimmern aus. Mehr kann man kaum verlangen an edler Selbsttäuschung! Wie allbekannt ist, sind es doch immer die verbündeten Franzosen, Engländer und Kolonialtruppen gewesen, die unseren rechten Flügel zu umgehen trachteten, u. denen ist nun die Möglichkeit einer Umgehung genommen und sie mögen nun unersetzbar Schwimmen lernen. Uebrigens haben wir durch die Verlängerung der Front erreicht, daß die französischen Linien durch die Ausdehnung an einzelnen Stellen recht geschwächt sind. Die neuesten, allerdings von neutraler privater Seite stammenden Berichte über die Lage im Nordwesten Frankreichs und in Belgien bejagten:

Rotterdam, 19. Oktober. Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Das deutsche Heer, das Antwerpen belagerte, bewegt sich auf verschiedenen Straßen in der Richtung auf Dünkirchen, das von den Franzosen besetzt und besetzt ist. Südlich Dünkirchen befindet sich eine belgische Armee, deren Ueberbleibsel am Donnerstag angekommen sind. Ihr Abzug glich einer Flucht ohne jeden Zusammenhalt mit dem Teil der Armee, der vor der Besetzung Antwerpens nach Ostende gekommen war und nach Boulogne verschifft wurde. Die Truppen sollten dort reorganisiert werden, um an den Kämpfen auf dem französischen linken Flügel teilzunehmen. Dünkirchen, wo sich französische Seesoldaten zur Deckung des belgischen Abzuges befanden, ist wahrscheinlich gestern geräumt worden. Südlich Dünkirchen und Boulogne stehen sehr starke (?) französische Truppenabteilungen. Die Engländer haben den in Antwerpen vorhanden gewesenen Vorrat an Benzin unbrauchbar gemacht.

Genf, 19. Oktober. Rotterdamer Blätter melden: Im Kampfe bei Ypern wurde ein französischer Flügel aus seiner bisherigen Stellung zurückgeworfen.

Wie groß die Panik der Belgier, die an eine Einnahme Antwerpens wohl nicht im Entferntesten gedacht haben, gewesen ist, geht aus einer Nachricht hervor, nach der 750 000 Belgier geflüchtet sind. Es wird dazu gemeldet:

Rotterdam, 19. Oktober. Englischen Meldungen zufolge sind 150 000 Belgier nach London geflüchtet, nach Holland 600 000.

Wir haben öfters über die große Unklarheit der französischen Kampfberichte geklagt. Jetzt ist man in Frankreich schon selbst soweit, diesen Uebelstand — den natürlich die Rot Herrn Joffre gebietet — einzusehen:

Paris, 19. Oktober. Im „Petit Parisien“ wendet sich Oberstleutnant Roussel gegen die Unklarheit der amtlichen französischen Nachrichten. Er meint, man möge lieber schweigen, als solche Unklarheiten verbreiten.

Waren wir gestern gezwungen, vom Seetriegschauplatz den Untergang von vier deutschen Torpedobooten zu berichten, dürfte wir heute mit Freuden verzeichnen, daß die Scharte so ungefähr wieder ausgefüllt ist:

(Amtlich.) Berlin, 19. Oktober. Das englische Unterseeboot E 3 ist am 18. Oktober

nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes (gez.) Behndt.

(B. T. B.)

Dieser Mißerfolg eines englischen Unterseebootes wird jenseits des Kanals nicht geringes Aufsehen erregen. Zweifellos hatte die Fahrt den Zweck, die in England herrschende Mißstimmung über die großen Erfolge deutscher Unterseeboote durch eine ähnliche Tat zu beseitigen. Dieser Plan ist nun jedenfalls infolge der höheren Wachsamkeit der Deutschen vollständig fehlgeschlagen. Anstatt eines englischen ein neuer deutscher Erfolg, das ist das Resultat des Ehrenrettungsversuches der britischen Unterseebootsflotte. Dieser neue Beweis deutscher Tüchtigkeit zur See wiegt das Mißgeschick unserer vier Torpedoboots, wenn auch deren materieller Wert vielleicht größer war, reichlich auf. — Wir gelangten schon gestern zu der Annahme, daß die gesunkenen deutschen Torpedoboots sich redlich ihrer Haut gewehrt und ihrem Feinde sehr reichlich auch schweren Schaden zugefügt hätten.

Ueber den Schaden reden die Engländer jetzt zwar noch nicht; sie geben aber zu, daß der Kampf heftig war:

London, 19. Oktober. Zu dem Seegefecht an der holländischen Küste erhält die Telegraphen-Union folgendes Telegramm ihres Spezialkorrespondenten in London: Die englische Admiralität gibt offiziell bekannt: An der holländischen Küste wurden vier deutsche Torpedoboots von dem leichten englischen Kreuzer „Undaunted“ und den vier englischen Torpedobooten „Lance“, „Lennox“, „Legion“ und „Royal“ überrascht und nach heftigem Kampfe versenkt. Der leichte Kreuzer „Undaunted“ ist einer der modernsten englischen Kreuzer von 3700 Tonnen und erst kürzlich in Dienst gestellt worden. Die englischen Torpedoboots, die der L-Klasse angehören, sind gleichfalls erst im Jahre 1914 in Dienst gestellt worden. Sie fassen 1100 Tonnen und haben eine Geschwindigkeit von 31 Knoten. — Die englische Admiralität gibt weiter bekannt: Von den vier unweit der holländischen Küste zum Sinken gebrachten Torpedobooten wurden 31 Seeleute getötet, von denen die meisten verwundet waren; die englischen Verluste belaufen sich auf einen Offizier und vier Matrosen.

Ein holländisches Blatt verjagt zudem noch, die Engländer Bögen zu strafen. Man lese bitte einmal:

Amsterdam, 19. Oktober. „Nieuwe van den Dag“ gibt den Bericht zweier Fischerdampfer aus Amuiden über die Vernichtung der deutschen Torpedoboots wieder: In der Nordsee still liegend, sahen wir sie vorgestern nachmittags um 1/4 Uhr plötzlich mitten in ein Seegefecht verwickelt. Wir zählten 15 englische und deutsche Schiffe. Wir waren so nahe, daß wir die die Geschütze bedienende Mannschaften erkennen konnten. Die Granaten flogen so nahe heran, daß sie die Holländer gefährdeten.

Wenn mehr als vier deutsche Schiffe am Kampfe teilgenommen hätten, würden das die Engländer sicherlich gemeldet haben; denn deutsche Schiffe zum Rückzuge zwingen, hieße mehr, als vier Torpedoboots in den Grund zu schießen. Also müßten 9 und nicht 5 englische Schiffe an dem Kampfe beteiligt gewesen sein. Nun, die Angelegenheit wird sich auflären, und wir wollen nicht einmal so boshaft sein zu fragen, wo die übrigen vier englischen Schiffe geblieben sind.

Ueber die große Schlacht in Polen und speziell bei Warschau liegt nur eine Meldung von feindlicher Seite vor. Doch auch aus dieser geht hervor, daß unsere Sache recht gut steht:

Rotterdam, 18. Oktober. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß in Warschau unausdörllich Kanonendonner vernehmbar sei, daß aber die Bevölkerung ungeachtet der Gerüchte, daß die Deutschen auf den Straßen nach Warschau vorrückten, sich ruhig verhalte. Der Ausgang der Schlacht liege noch in weiter Ferne, aber man habe Beweise von der großen Stärke der russischen Truppen, die an mehreren Punkten

den die gewaltigen Angriffe des Feindes zurückgewiesen oder ihn sich nähern ließen, um ihn mit Artillerie, Maschinengewehren und Bajonettangriffen zu vertreiben. Der russische Generalstab verfolge offenbar eine Abwartungspolitik, sonst wäre nicht zu erklären, daß man den Deutschen Zeit läßt, sich zu verschanzen und dadurch die Operationen zu verlangsamen. Zuverlässige Nachrichten besagen, daß die Deutschen in Polen zu überwintern beabsichtigen. (?) Sie sammeln möglichst viel Pferde. Sämtliche Straßen, die nach der Weichsel führen, seien mit deutschen Transportwagen überfüllt.

Auf die französische amtliche Kriegsberichterstattung haben wir öfters mit der jattsam bekannten Kritik hinweisen können. Da möge zur Abwechslung auch einmal eine russische Meldung folgen, die wahrscheinlich mit englischer Hilfe zustande gekommen ist:

Kopenhagen, 18. Oktober. Das Neuterbureau meldet aus Petersburg: Erst jetzt beginnt der wirkliche Kampf. Die Kämpfe in Galizien und Ostpreußen sind nur Proben (!) davon gewesen, wie das russische Schwert zu schlagen vermag. Der Rückzug zur Weichsel ist befriedigend verlaufen und ist der Anfang zu einem schon vorhergesehenen, genau ausgedachten Plan (!). Wären die russischen Truppen in ihren ehemaligen Stellungen geblieben und hätten sie die Ankunft der Deutschen abgewartet, so würde der Feind den Vorteil erzielt haben, daß er den Kampfplatz bestimmen könnte, während die Russen in ihren jetzigen Stellungen den Feind zum Kampf zwingen, wo sie es wollen. Dies ist auch die Erklärung, weshalb man den Feind den halben Teil von Polen hat okkupieren lassen.

Der Plan ist wirklich nicht anäbel. Aber nun wollen wir einmal neugierig sein. Waren die majurischen Seen u. die 92 000 Gefangenen, die Hindenburg in der Schlacht bei Tannenberg machte, auch mit in den Bereich des „Schlachtplans“ gezogen?

Bom

galizischen Kriegschauplatz

ist wiederum eine Reihe schöner österreichischer Erfolge zu melden, eine Meldung unter den nachstehend folgenden besagt sogar, daß bei Przemyśl 70 000 Russen umgekommen sind. Die Nachrichten lauten:

Wien, 19. Oktober. Amtlich wird verlautbart am 18. Oktober mittags: Unser Angriff in der Schlacht beiderseits des Strawiazflusses wurde gestern fortgesetzt und gelangte stellenweise bereits nahe an die feindlichen Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiten sich unsere Truppen vorwärts wie im Festungskriege mit Laufgräben. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Angriffsversuche der Russen blutig abgewiesen. Auch heute ist die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen. Die Verfolgung des nördlich Byszow gewordenen Feindes wird fortgesetzt. Andere Teile unserer über die Karpathen vorgeführten Kräfte drängen bis Lubience auf Höhen nördlich Grom und im Raum von Uroz vor. Die Verluste der Russen beim Angriff auf Przemyśl werden auf 40 000 Tote und Verwundete geschätzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Generalmajor.

Osen-Fest, 18. Oktober. Der Berichtstatter des „Az Est“, der während der ganzen Dauer der Belagerung sich in Przemyśl befand, gibt eine Schilderung von dem verzweifelten Sturm der Russen auf die Festung in der Nacht zum 7. Oktober, der durch den Vormarsch der verbündeten Armeen und einen Befehl des Zaren, daß die Festung am 7. Oktober in den Händen der Russen sein müsse, veranlaßt war. Die Granaten der Russen verursachten an den Forts einigen Schaden. Der bei Tagesanbruch einsetzende Infanteriesturm wurde von den Verteidigern zurückgeschlagen. Auf einem Fort befanden sich einmal über 270 Russen. Die rechtzeitig herbeigerufene Hilfe umzingelte diese und nahm 200 gefangen, während 70 fielen. Schließlich mußten sich die Russen unter schweren Verlusten zurückziehen.

Wien, 19. Oktober. Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Journals“ meldet über die Ein-